



**„Insterburg“
Reisebericht zur Kantreise 2013
Günter H. Hertel**

FREUNDE KANTS und KÖNIGSBERGS e.V.
– ДРУЗЬЯ КАНТА и КЁНИГСБЕРГА –
www.Freunde-Kants.com

**19.04.2013 (Freitag)
Fahrt nach Insterburg /
Tschernjachowsk mit Bus des
deutschen Reisebüros
ostreisen**

Fahrt über Georgenburg (früheres Gut von William v. Simpson, in der Nähe Grabstein seines Vaters) mit Museumsbesichtigung, dann nach Insterburg, (ca 80km) dort Stadtrundgang, zu den Denkmälern für Barclay de Tolly, dann nach Judtschen/Kanhausen/Weselowka, wo Kant Hauslehrer war.



Pferdezuchtgut Georgenburg:

Das frühere und auch heute wieder so benannte Pferdezuchtgut Georgenburg war die Hochburg der Pferderasse Trakehner. Das 1782 eingeführte Brandzeichen des Hauptgestüts der Trakehner war eine breite, rechte siebenzackige Elchschaufel auf dem rechten Hinterschenkel des Pferdes. Vom Geburtsort des Pferdes hing die korrekte Bezeichnung der Rasse ab: Nur Pferde, die im Hauptgestüt Trakehnen geboren wurden, erhielten die Bezeichnung Trakehner.

Pferde dieser Rasse, die außerhalb des Hauptgestüts geboren wurden, bezeichnete man als ‚Ostpreußisches Warmblut Trakehner Abstammung‘ [Dagmar Jestrzinski: „Geburtsstätte edler Pferde“-In: Preußische Allgemeine Zeitung 21-2013 vom 25.05.2013.-S.20] – siehe auch Fotokopie der Zeitung „Das Edle Ostpreußische Pferd“ 11(1934)12 vom Dezember 1934, ausgelegt im Buchshop Georgenburg am 19.04.2013.

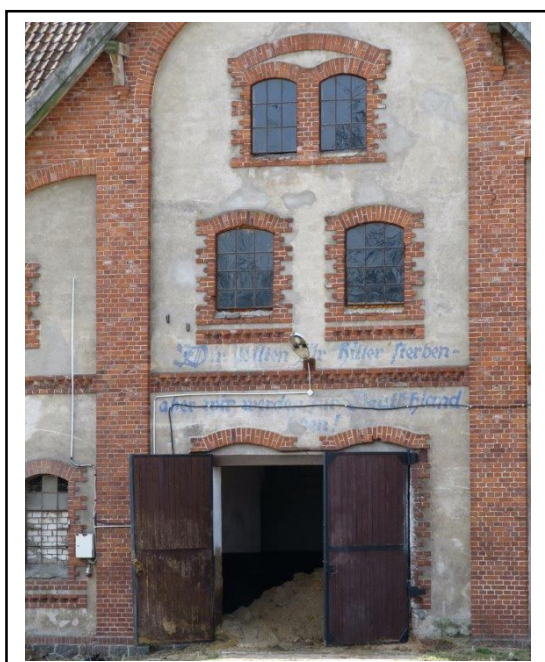


„Ab 1709 wurde Georgenburg als Domäne verpachtet. Unter den Amtsräten v. Keudell (Vater und Sohn, 1752-1799) begann hier eine berühmte Pferdezucht. Nach 1807 wurde die Domäne an den wohlhabenden Insterburger Großkaufmann Johann Albert

Heyne verkauft, der um die Jahrhundertwende von Gröningen bei Halberstadt nach Ostpreußen gezogen war. Von seinen Erben erwarb sie 1828 William Simpson (d. Ä.), Mitglied eines alten schottischen Geschlechts. ...Simpson baute hier das größte ostpreussische Privatgestüt mit vorwiegend reinrassigen Trakehnern auf.“ [<http://de.wikipedia.org/wiki/Majowka>; Zugriff 130902]

Heute ist Georgenburg im privaten Besitz eines russischen Eigentümers, der auf Abstammung, Tradition, Innovation und Internationalität orientiert. Im Museum des Gutes sind Dokumente der mehr als 280-jährigen Geschichte des Gutes ausgestellt.

„Unter dem Namen "Wiesenburg" wurde das Gestüt Handlungsort des Romans ‚Die Barrings‘ von William von Simpson (d. J.) aus den 1930er Jahren. Diese zweibändige Familiensaga schildert die Geschichte einer Familie des ostpreussischen Landadels über mehrere Generationen von den Gründerjahren bis 1914. Im Jahre 1899 kaufte der preussische Staat das Gut zurück und Georgenburg wurde wieder Sitz des alten Landgestüts Insterburg.“ [<http://de.wikipedia.org/wiki/Majowka>; Zugriff 130811]



„Im Oktober 1944 ging die traditionsreiche Trakehnerzucht jäh zu Ende. Das Hauptgestüt Trakehnen wurde vor der heranrückenden Roten Armee evakuiert. Der größte Teil der geretteten Pferde gelangte 1945 als Reparationsleistungen in die Sowjetunion. Insgesamt überlebten den Zweiten Weltkrieg und die Flucht in den Westen nur etwa 700 Stuten und 60 Hengste dieser Rasse....Bei Kriegsende waren 26.000 Zuchtstuten und 852 Hengste bei der Züchtervereinigung ... in Königsberg registriert“ [Dagmar Jestrzimski: „Geburtsstätte edler Pferde“-In: Preußische Allgemeine Zeitung 21-2013 vom 25.05.2013.-S.20].

Traurige und entsetzliche Unmenschlichkeiten erlebte das Gut in den Jahren 1945 und 1949, als es zum Internierungslager für deutsche Kriegs- wie Zivilgefangene wurde. Hier starben ca. 16 000 der Insassen an physischer Erschöpfung und Hunger. Ihr körperlicher Verbleib ist unbekannt, aber ihr Vermächtnis bleibt mit der von Viktor Haupt am 19.04.2013 fotografierten, vielleicht mit letzter Kraft angebrachten Inschrift über einem nichtöffentlich zugänglichen Scheunentor des Gutes: „*Wir sollten für Hitler sterben - aber wir werden für Deutschland leben!*“

... Für die im Gut in sowjetischer bzw. russischer Zeit verstorbenen Pferde wurde ein besonderer Pferdefriedhof angelegt....

Kurzer Weg vom Gestüt Georgenburg zum Ortsfriedhof:

Auf einem kleinen Friedhof am Rande des Ortes, ganz nahe sowohl zum Gut als auch zum Schloß Georgenburg gelegen, befindet sich der annehmlich gepflegte Ortsfriedhof mit wenigen, ausschließlich in der Vorkriegszeit angelegten



Gräbern. Zweifellos ist das bedeutendste das des früheren Gutsbesitzers mit der Grabaufschrift:

*„Hier ruht in Gott
mein theurer, unvergesslicher
Gatte,
unser geliebter Vater
George von Simpson-Georgenburg
* 3. November 1853
† 27. September 1899“*

Die Georgenburg selbst zeigt sich leider in einem erbärmlichen Bauzustand. Ihr massives Ziegelmauerwerk hat sich lange gegen Wind, Wetter, Schnee und Regen wehren können. Ohne Instandhaltung wird das schöne

Mauerwerk wie schon die Innenausstattung dem Verfall, Diebstahl und Vandalismus preisgegeben sein.



**Insterburg (bis 1945) / Инстербург (bis 1946) /Черняховск-
Tschernjachowsk (seit 1946) Stadtrundgang:**

Insterburg ist mit rund 42.000 Einwohnern die vermutlich drittgrößte Stadt im Kaliningrader Gebiet nach Königsberg/Kaliningrad und Tilsit/Sovjetsk. Die Stadt liegt an der Mündung der Flüsse Inster und Angerapp, aus denen der Königsberger Fluss Pregel entsteht. Die alten Ostpreußen sprachen: ...



*Die Inster fließt zur
Angerapp,
dort legen sie beider
Namen ab,
und da entsteht aus diesem
Kuß
der Pregel-Fluß.*

Der heutige Name der durch Bombenangriff und heillose Stadtplanung nach dem Krieg stark zerstörten Stadt wurde ihr zu Ehren des General Iwan Tschernjachowski im Jahre 1946 verliehen. „Der General war Kommandeur der 3. Weißrussischen Front der Roten Armee, die weite Teile Ostpreußens eroberte, und kam am 18. Februar 1945 bei Mehlsack (in Ostpr.) ums Leben.“
[<http://de.wikipedia.org/wiki/Tschernjachowsk>; Zugriff 130811]



Auf dem großen Hauptplatz, der bis vor wenigen Jahren ausschließlich dem Kommunistenführer Lenin mit wehendem Mantel und kühnen Schritt gewidmet war, wird seit dem Jahre 2007 auch eines großen Heerführers gedacht:

Dem deutsch-baltischen Generalfeldmarschall des kaiserlich-russischen Heeres schottischer Herkunft Michael Andreas Barclay de Tolly (russisch Михаил Богданович (Михаил Андреас) Барклай-де-Толли; * 16. Dezember^{Jul.}/ 27. Dezember 1761^{Greg.} in Pomautsch (litauisch Pamūšis), Gemeinde Scheimeln (litauisch Žeimelis), heute zu Rajongemeinde Pakruojis, Litauen; † 13. Mai 1818 in Insterburg, Preußen) [http://de.wikipedia.org/wiki/Michael_Andreas_Barclay_de_Tolly, Zugriff 130811] wird seit 2007 die Ehre zuteil, höher als Lenin auf einem granitenen Sockel zu stehen. Die in Bronze gegossene Statue hat der russische Bildhauer Vladimir Surovtsev entworfen.

„Bei Napoleons Russlandfeldzug 1812 erhielt Barclay de Tolly den Oberbefehl über die 1. russische Westarmee, und der Oberbefehl über die russische Armee ging am 20. August an Michail Kutusow. Barclay de Tolly galt als einer der Helden der Schlacht von Borodino, im Gefecht wurden 5 Pferde unter ihm getötet und auch neun seiner 12 Adjutanten wurden getötet oder verwundet. Barclay de Tolly wurde mit dem St.-Georgs-Orden 2. Klasse ausgezeichnet und verließ Anfang Oktober des Jahres die Armee aus gesundheitlichen Gründen. Bereits 1813 begab er sich erneut in die Dienste der russischen Armee und nahm in den Befreiungskriegen an den Kämpfen bei Thorn, Großgörschen und Bautzen teil. Nach der Schlacht bei Bautzen wurde er erneut zum Oberbefehlshaber der russischen Truppen ernannt und führte die russische Armee in der Völkerschlacht bei Leipzig (1813). Seine Verbände eroberten Liebertwolkwitz, versuchten am 18. Oktober erfolglos, das strategisch wichtige Probstheida zu erobern, erstürmten aber am 19. Oktober das Windmühlen- und Sandtor in Leipzig. Barclay de Tolly war auch Oberbefehlshaber der russischen Armee bei ihrem Vormarsch nach Frankreich und nahm 1814 an der Einnahme von Paris teil.“ [http://de.wikipedia.org/wiki/Michael_Andreas_Barclay_de_Tolly, Zugriff 130811]

Auf der Ehrentafel an der rechten Längsseite des Sockels steht in russischer Sprache (und wird hier auch ins Deutsche übertragen):



„Честь и Слава“

Участвовал в войнах с Турцией, Швецией, Францией, в Польской компании. Отличился при штурме Очакова (1788), в сражениях при Каушонах, Аккермане и Бендерах (1789), под Пултуском (1806) и Прейсиш-Эйлау, при Куопио (1807) и переходе через Кваркен (1809), под Витебском и Смоленском, в Бородинской битве (1812), при осаде Торна и сражениях под Дрезденом и Кульмом, в "битве народов" под Лейпцигом (1813), во взятии Парижа (1814).

Удостоен наград Российской империи: Святого Андрея Первозванного, Святого Александра Невского и бриллиантовых знаков к нему, Святого Георгия четырёх степеней, Святого Владимира 1-й, 2-й, 4-й степеней, золотой шаги с алмазами.

Отмечен иностранными орденами: Австрийским командорским крестом Марии Терезии; английским Бани 1-й степени; нидерландским Святого Вильгельма 1-й степени; прусским Красного Орла 1-й степени и Черного Орла; саксонским Святого Генриха 1-й степени; французским Почетного легиона 1-й степени и Святого Людовика; шведским Меча 1-й степени. Муниципалитетом Лондона пожалован шагой с бриллиантами.“

„Ehre und Ruhm“

Er nahm an den Kriegen mit der Türkei, Schweden, Frankreich und dem polnischen Feldzug teil. Er zeichnete sich aus bei den Angriffen auf Otschakov, in den Schlachten bei Kauschona, Ak-Kerman und Bender (1789) (Vf: Einnahme der Städte und Festungen im Russisch-Türkischen Krieg 1787-91, an der Schwarzmeerküste gelegen; sie spielten im 2.WK erneut eine strategische Rolle), nahe Pultusk (am Narew) (1806) und Preußisch-Eylau, bei Kuopio (1807) (Vf.: in Finnland) und beim Übergang über Norra Kvarken (1809) (Vf.: Schwedisch-Finnisches Ostseegebiet, überquert im Russisch-Schwedischen Krieg. Im Ergebnis musste Schweden sein finnisches Territorium an Russland bis 1917 abtreten), nahe Witebsk und Smolensk, in der Borodiner Schlacht (1812), bei der Belagerung von Thorn und in den Schlachten bei Dresden und Kulm (Vf.: In Nordböhmen), in der „Völkerschlacht“ bei Leipzig (1813), in der Eroberung von Paris (1814).



Ihm wurden Kaiserlich-Russische Orden verliehen: Der Orden des Heiligen Andrej des Erstberufenen, des Heiligen Alexander Newskij sowie dessen diamantene Ehrenzeichen, des Heiligen Georg in vier Stufen, des Heiligen Wladimir, des Goldenen Wladimir 1ter, 2ter und 4ter Stufe, und einen goldenen Degen mit Diamanten.



Mit ausländischen Orden geehrt: Mit dem Österreichischen Komturkreuz (Vf.: auch Kommandeurkreuz genannt) gestiftet von der Kaiserin Maria Theresia; Englischen Banner(??) 1. Grades; dem Niederländischen Heiligen Wilhelm 1ter Stufe; dem Preußischen Roten Adler 1ter Stufe und dem Schwarzen Adler; dem Sächsischen Heiligen Heinrich 1ter Stufe; der Französischen Ehrenlegion 1ter Stufe und des heiligen Ludwigs; dem Schwedischen Schwert 1ter Stufe. Die Londoner Stadtverwaltung schenkte das mit Diamanten besetzte goldene Schwert.“

Unweit von Insterburg befindet sich das vom preußischen König Friedrich Wilhelm III. gestiftete Denkmal an den großen deutsch-baltischen Feldherrn schottischer Herkunft in russischen Diensten Barclay de Tolly mit deutscher und russischer Inschrift:

„DEM EDLEN FELDHERRN DER DEN WEG DER EHRE DURCH MUTH UND TAPERKEIT IN VIELEN SCHLACHTEN SICH BAHNTE UND DER IM KRIEGE ZUR BEFREIUNG DER VÖLKER IN DEN JAHREN 1813, 1814 UND 1815 ALS ANFUEHRER VERBUENDETER HEERE IN GLORREICHEN KAEMPFEN SIEGTE, ERRICHTETE DIESES DENKMAL KOENIG FRIEDRICH WILHELM III.“

Die russische Post hat in 2011 eine Briefmarke zu Ehren des Feldherrn herausgegeben.

http://en.wikipedia.org/wiki/File:Barclay_de_Tolly_stamp_2011.jpg



Vermutlich hat der Oberbefehlshaber der russischen Armee auch die Königsberger Landwehr gewürdigt, die unter Führung des Rechtsgelehrten und Majors Carl Friedrich Friccius (1779-1856) am 19. Oktober 1813 durch das Grimmaische



Tor in die Stadt Leipzig eindrang und zur Niederringung der Grande Armée beitrug. Dem Major ist ein Denkmal im Zentrum Leipzigs nahe Gewandhaus, Neuer Universitätskirche und Grassi-Museum gewidmet (siehe „Auf den Spuren der Königsberger Landwehr“. – In: Preußische Allgemeine Zeitung Nr. 35/2013 vom 31.08.2013.-S. 14. www.Preussische-Allgemeine.de)

Judtschen (bis 1938)/Kanthausen (bis 1945)/ Йудчен (ab 1945)/ Весёловка- Weselowka (ab 1946)(offizielle lat. Transkription nicht exakt) (etwa 15km östlich von Insterburg an der Bahnstrecke Insterburg-Gumbinnen gelegen mit eigener Station):

Von der Kirche in Judtschen/Kanthausen/Weselowka, die vermutlich auch von Kant besucht wurde, ist außer der asphaltierten Zufahrt kein Stein geblieben. Das ehemalige Pfarrhaus von Judtschen ist der Nachfolgebau des Hauses des reformierten Pastors Daniel Andersch, wo Immanuel Kant in den Jahren 1747 – 1751 als Hauslehrer tätig war; dort herrscht heute eher Abbruchstimmung als pädagogische Betriebsamkeit.



„In Kaliningrad wurde das Deutschlandjahr eröffnet. Es findet im Rahmen des Russland-Deutschlandjahres 2012-2013 statt, das von den Präsidenten der Russischen Föderation und der Bundesrepublik Deutschland verkündet wurde. Anfang Januar 2013 verlagerte sich das Deutschlandjahr aus den Hauptstädten Moskau und Sankt Petersburg in die Regionen. Nun hat es die westlichste Stadt Russlands erreicht.“ [Natalia Pavlova: „Deutschlandjahr in Kaliningrad eröffnet“. Radio Stimme Russlands vom 05.04.2013. Internet: http://german.ruvr.ru/radio_broadcast/59983259/109966123.html; Zugriff 08.04.2013]

Vielleicht erreicht es auch die Wirkungsstätten Kants im Kaliningrader Gebiet..., die bis auf das Grabmal am Dom in Königsberg sich „in einem desolaten Zustand“ befinden (Prof. Leonard Kalinnikow/Baltische Föderale Universität „Immanuel Kant“, Kaliningrad). Das Haus in Weselowka (ehemals



Kanthausen) bei Insterburg/Tschernjachowsk, in dessen Vorgängerbau Kant als Privatlehrer Unterricht erteilte, wird heute teilweise bewohnt, „die andere Hälfte verfällt“. „Die Historie muss sich erfüllen lassen. Führen wir unseren Kunden spannende Filme über Kant vor und schaffen wir es, Kants historische Stätten wiederaufzubauen, so bringt das bestimmt seine Früchte“.



Die Gebietsregierung des Kaliningrader Gebiets hat auf Anregung des russischen Präsidenten Putin „ein Konzept auszuarbeiten, wie **Kant als Symbol unserer Region** (Vf.: des Kaliningrader Gebiets) **am wirksamsten zur Geltung kommen könnte**“. (Alle Zitate aus: „Kant zu einem Symbol unserer Region machen“. – In: Königsberger Express Nr. 8/2013.-S. 16)

Textquellen:

Dagmar Jestrzinski: „Geburtsstätte edler Pferde“.-In: Preußische Allgemeine Zeitung 21-2013 vom 25.05.2013.-S.20. www.Preussische-Allgemeine.de

„Auf den Spuren der Königsberger Landwehr“. – In: Preußische Allgemeine Zeitung Nr. 35/2013 vom 31.08.2013.-S. 14. www.Preussische-Allgemeine.de

Bronzeplatte am russischen Denkmal des Barclay de Tolly in Insterburg, fotografiert, (aufwändig) in kyrillische Schrift übertragen und übersetzt von Günter H. Hertel.

„Kant zu einem Symbol unserer Region machen“. – In: Königsberger Express 21(2013)8.-S. 16). Volltext Online: http://www.koenigsberger-express.com/index.php?id_article=2898&kat=6; Zugriff 130901

<http://de.wikipedia.org/wiki/Tschernjachowsk>; <https://de.wikipedia.org/wiki/Majowka>
http://de.wikipedia.org/wiki/Michael_Andreas_Barclay_de_Tolly;
<http://de.wikipedia.org/wiki/Majowka>;
http://en.wikipedia.org/wiki/File:Barclay_de_Tolly_stamp_2011.jpg

Natalia Pavlova: „Deutschlandjahr in Kaliningrad eröffnet“. Radio Stimme Russlands vom 05.04.2013. Internet: http://german.ruvr.ru/radio_broadcast/59983259/109966123.html;
Zugriff 08.04.2013]

Fotoquellen: Alle Fotos Guenter.H.Hertel_IBH@web.de bis auf das Foto mit der deutschen Inschrift der Insassen des Internierungslagers Insterburg. Fotoautor: Viktor Haupt.

Gesamtbericht: Prof. Dr.-Ing. habil. Günter H. Hertel, mailto:Guenter.H.Hertel_IBH@web.de mit dankbaren Korrekturen durch Gerfried Horst und Boris Vorobjov.